



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Schankstätten und Speisewirtschaften, Kaffeehäuser und Restaurants

Wagner, Heinrich

Darmstadt, 1904

b) Sonstige größere Anlagen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79183](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79183)

Der nordöstliche Teil des im Plane noch angegebenen Festungsgrabens ist jetzt aufgefüllt und das dadurch gewonnene Land mit der zugehörigen früheren Insel vereinigt. Dort ist, an Stelle des schraffiert bezeichneten kleinen Zollgebäudes, seitdem ein großer Industriepalast entstanden.

Dem Gründer des Tivoli, *Carstensen*, sowie dem beliebten Tanzkomponisten *Lumbye*, der lange Zeit hier zu konzertieren pflegte, sind im Garten Standbilder errichtet.

b) Sonstige größere Anlagen.

242.
Entwicklung.

In noch höherem Grade werden bei den seit jener Zeit ins Leben getretenen Unternehmungen dieser Art die Naturfreuden gepflegt, und zwar vorzugsweise für Tagesbenutzung durch Errichtung von Wintergärten, Palmenhäusern und Blütengalerien, sowie unter dem Einfluß der heute so sehr entwickelten Kunstgärtnerei. Pflanzenhäuser, Orangerien oder „Bomeranzengärten“ bestanden seit Jahrhunderten, aber nur für die vornehme Welt im Park der Fürsten und Herren des Landes. Auch sie sind, im Einklang mit den Forderungen und Zielen unserer Zeit, dem Volke zugänglich geworden. Und gerade in Deutschland sind im Laufe der letzten 30 Jahre in den meisten großen Städten öffentliche Vergnügungsanlagen geschaffen worden, welche durch die Verbindung dieser Pflegestätten für Pflanzenkultur mit Gesellschaftshäusern oder Saalbauten einen eigenartigen Charakter erhalten haben. Inmitten eines großen, wohlgepflegten, durch Wasser belebten Parkes, der mit Hallen, Terrassen, Grotten, Treppenanlagen, endlich mit den schon erwähnten, zur Erholung, Unterhaltung und zum Sport dienenden Einrichtungen ausgerüstet ist, bilden sie den Hauptbestandteil des ganzen Anwesens.

Schon die Gesellschaft „Flora“ in Köln hatte mit der Erbauung ihres in Glas und Eisen aufgeführten Pflanzenhauses, in welchem Konzerte abgehalten werden und eine Restauration eingerichtet ist, die bezeichnete Richtung angebahnt.

243.
Palmengarten
zu
Frankfurt a. M.

Eine der frühesten Anlagen dieser Gattung, die mehreren anderen, seither entstandenen als Muster gedient hat, ist sodann der „Palmengarten“ in Frankfurt a. M. (Fig. 269 u. 270²⁰²).

Das seit 1870 bestehende, große Vergnügungsanwesen wurde ins Leben gerufen, als der Herzog von Nassau, infolge der politischen Ereignisse des Jahres 1866, mit der Verlegung seines Wohnsitzes die berühmten Wintergärten beim Schloß Biebrich a. Rh. aufzugeben beschloß. Der gesamte Inhalt der herzoglichen Gewächshäuser, darunter eine durch ihre Größe und Seltenheit ausgezeichnete Sammlung von Palmen, gelangte 1868–69 um die Summe von 60 000 Gulden in den Besitz der mittlerweile gebildeten Palmengartengesellschaft zu Frankfurt a. M., zu deren Gunsten der Herzog von Nassau auf andere Angebote verzichtet hatte. Unter Zugrundelegung eines Planes von *Gehr. Siesmayer* in Bockenheim für die Erbauung von Glashalle und Gewächshäusern und zur Anlage des Parkes wurde das Werk auf dem von der Stadt überlassenen Grundstück im Westend begonnen. Der Bau des Gesellschaftshauses und der Palmenhalle wurde von *Kayser*, die Einrichtung der letzteren unter Mitwirkung *Thelemann's* von *Heiß* bewerkstelligt und die Eisenkonstruktion des Palmenhauses von der Firma *Wiesche, Hirschel & Scharffe* in Frankfurt a. M. nach eigenem Entwurfe geliefert. Schon am 9. April 1870 konnte im fertiggestellten Palmenhaus und in den Blütengalerien die erste Blumen- und Pflanzenausstellung, am 14. April darin das erste Konzert stattfinden. Bis Frühjahr 1871 gelang es, das ganze Anwesen fertigzustellen, und der 16. März war der Tag, an dem es in seiner Vollendung dem Publikum übergeben werden konnte, nachdem man in 1½ Jahren aus einem Ackerfeld einen Lustgarten geschaffen, ihn mit Boskettis und Lauben, mit Teichen und Wasserfällen, mit Springbrunnen und Blumenbeeten ausgestattet und das Palmen- und Gesellschaftshaus darin errichtet hatte.

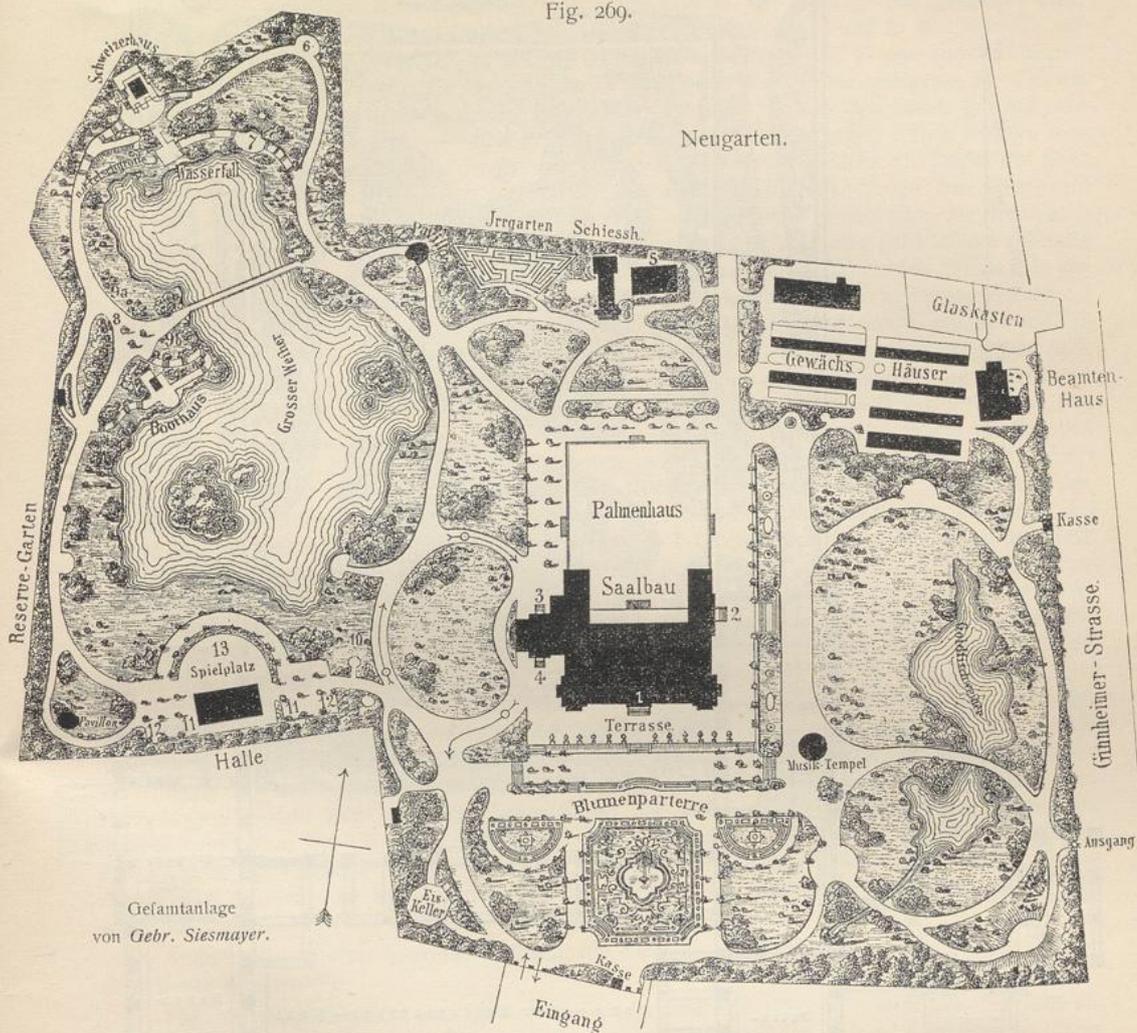
Im Laufe der Zeit zeigte sich das Bedürfnis einer Vergrößerung des Parkes; die Stadt stellte weiteres Land zur Verfügung, einschließlich dessen schon 1884 die ganze Anlage nahezu 8 ha umfaßte und seit 1875 ein geschlossenes Ganze bildete. Zu Anfang 1885 hat der Park durch Ankauf und Vertrag der Gesellschaft mit der Stadt Frankfurt eine abermalige namhafte Vergrößerung nach

²⁰²) Nach den vom Vorstände der Palmengarten-Gesellschaft freundlichst mitgeteilten Plänen vom Jahre 1885. Seitdem hat die Parkanlage durch den im Norden sich anschließenden „Neugarten“ fast die doppelte Ausdehnung erhalten.

Nordwesten erfahren und mißt gegenwärtig im ganzen 14,137 ha. Zu bemerken ist, daß das Gesamtgelände nach wie vor städtisches Eigentum ist und gegen mäßige Miete auf 99 Jahre der Aktiengesellschaft des Palmengartens überlassen ist.

Das Gefellchafts- und Restaurationsgebäude wurde in der Nacht vom 10. auf den 11. August 1878 ein Raub der Flammen; auch der Inhalt des Palmenhauses hatte unter dem Feuer sehr gelitten.

Fig. 269.



Gesamtanlage
von Gebr. Siesmayer.

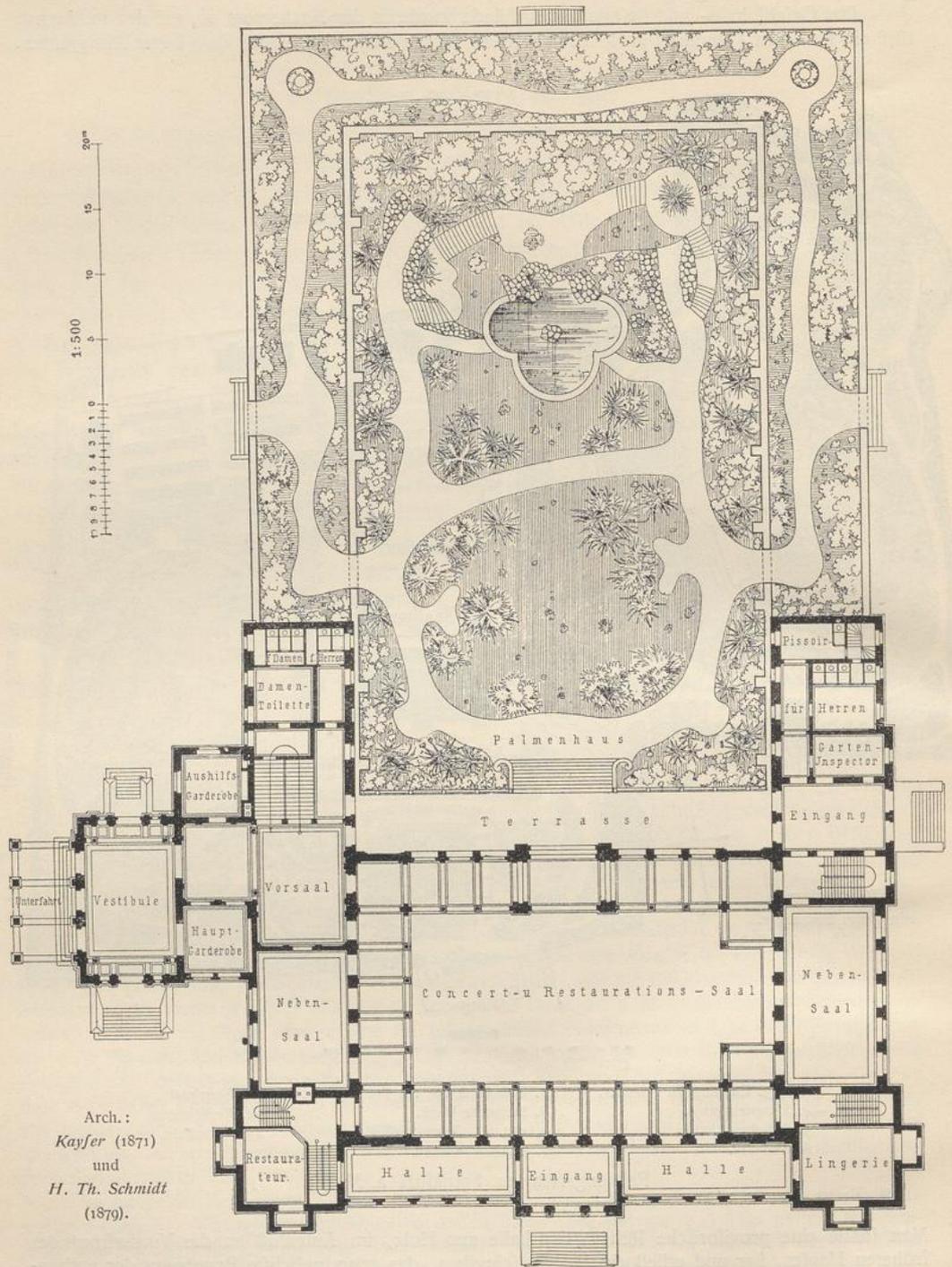
1:2500
10 5 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100

- | | | |
|-----------------------------|-----------------------------------|------------------|
| 1, 2, 3. Eingang im Sommer. | 7. Ruhebänk vor der Felfengrotte. | 11. Ringspiele. |
| 4. Haupteingang. | 8. Steinerne Bänk. | 12. Kegelspiele. |
| 5. Maschinenhalle. | 9, a u. b. Alpengewächse. | 13. Schaukeln. |
| 6. Terrasse. | 10. Camera obscura. | |

Palmengarten zu Frankfurt a. M.²⁰²).

Man stellte eine provisorische Restaurationshalle aus Holz, im Anschluß an die Vorderfront des früheren Hauses, her und erließ ein Preisausschreiben, das zwar tunlichste Benutzung der vorhandenen Baureste, an der Westseite aber die Errichtung eines Anbaues verlangte, durch welchen dem bisherigen Mangel an geeigneten Vorräumen mit einer bedeckten Einfahrt abgeholfen und einige andere Verbesserungen und Erweiterungen geschaffen werden sollten. Der preisgekrönte Plan

Fig. 270.



Gesellschafts- und Palmenhaus im Palmengarten zu Frankfurt a. M.²⁰²⁾

H. Th. Schmidt's in Frankfurt a. M. wurde angenommen, und die Ausführung desselben erfolgte in kaum 10 Monaten durch die Firma *Ph. Holzmann & Co.*

Die Anlage des neuen Gesellschafts- und Palmenhauses ist aus dem Erdgeschoßgrundriß in Fig. 270 ersichtlich. Die Freitreppe in der Achse der Südfront des Gebäudes führt zum Haupteingange, der indes nur im Sommer benutzt wird. Rechts und links von der Treppe sind langgestreckte Terrassenwege, mittels deren man zu weiteren Aufgängen an der Ostseite, sowie an der Nord- und Südseite des westlichen Anbaues gelangt; der letztere ist es, der vorzugsweise gebraucht wird. Durch diesen oder die Unterfahrt kommt man in eine stattliche Vorhalle und in das Vestibül, auf welches rechts die Hauptkleiderablage, links die Aushilfskleiderablage, die Treppe zum I. Obergeschoß und zur Saalgalerie, sowie die Zugänge zu Wachzimmer und Bedürfnisräumen für Damen münden. Die Aborte für Herren befinden sich an der Ostseite. Von beiden Seiten gelangt man in das Palmenhaus und zum Konzert- und Restaurationsaal. Dieser hat gegen früher insofern eine nicht unwesentliche Umwandlung erfahren, als die obere Säulenreihe, welche die Decke des alten Saales stützte, entfernt und der Raum mittels einer segmentbogenförmigen Tonne frei überspannt wurde, wodurch sich eine großräumigere Wirkung ergab. Seine Länge beträgt 32 m, die Breite 21 m und seine Höhe 16 m im Lichten. Eine große, mit einer Spiegelglascheibe geschlossene Öffnung in der Hauptachse, sowie mehrere verglaste Fenster- und Türöffnungen gestatten den Einblick in das Palmenhaus. Der Raum für die Musikkapelle bildet eine muschelförmige Erweiterung des Saales an der Ostseite in Galeriehöhe. Die Decke ist in einem mattbraunen Holzton gehalten und in Felder geteilt, die durch zwei größere Deckengemälde und eine Anzahl Rundbilder geziert sind. Letztere verfinnlichen die vier Lebensalter, Musik und Tanz, erstere die Genüsse des Essens und Trinkens. Sie sind von *Klimsch* in Öl gemalt; die dekorative Malerei ist nach den Entwürfen von *F. Thiersch* von *Ballin* ausgeführt. Der Fries zeigt zwischen Putten und Zieraten die Wappen der deutschen Städte. Bei besonderen Festlichkeiten werden die umliegenden Salons, welche sonst an Privatgesellschaften abgegeben werden, mit dem Konzertsaal zugleich benutzt. Die Lauffreppen, zwei neben dem Bureau des Restaurateurs, zwei nächst dem Saal an der Ostseite, verbinden das Erdgeschoß mit dem unteren und oberen Stockwerk. Im I. Obergeschoß befinden sich an der Westseite eine Reihe weiterer Säle für Privatgesellschaften; man gelangt zu denselben von der Haupttreppe aus durch ein abgeschlossenes Vorzimmer, nach dem nach Norden eine Kleiderablage, nach Süden ein Empfangsalon, nach Westen der Tanzsaal mit Altan über der Unterfahrt sich öffnen. Das Empfangszimmer steht einerseits mit dem Tanzsaal, andererseits mit dem in der Hauptachse des großen Konzertsalles gelegenen Speisesaal in Verbindung. Besondere Wach- und Bedürfnisräume für Damen sind in gleicher Weise wie im Erdgeschoß angeordnet. Das Zimmer über demjenigen des Wirtes dient als Sitzungszimmer für den Verwaltungsrat. An der Ostseite wird das vordere Erkerzimmer als Geschäftszimmer des Sekretärs benutzt; der Raum um die Orchestertribüne dient als Umgang für das Publikum; für die Musiker ist im II. Obergeschoß ein Zimmer eingerichtet. Nach hinten schließt sich im nordöstlichen Flügel die Wohnung des Wirtschaftspächters an. Im Sockelgeschoß sind die Hauswirtschaftsräume, und zwar die Hauptküche, Konditorei und Kaffeeküche, unter der Flurhalle die Spülküche und der Anrichterraum nach Süden, die übrigen Nebenräume nach Norden, die Keller unter dem Hauptsaal und dem östlichen Flügelbau angeordnet. Auch die Heizkammern der Feuerluftheizung befinden sich daselbst.

Äußere und innere Architektur haben die heiteren und wirksamen Formen der deutschen Renaissance erhalten²⁰⁸⁾.

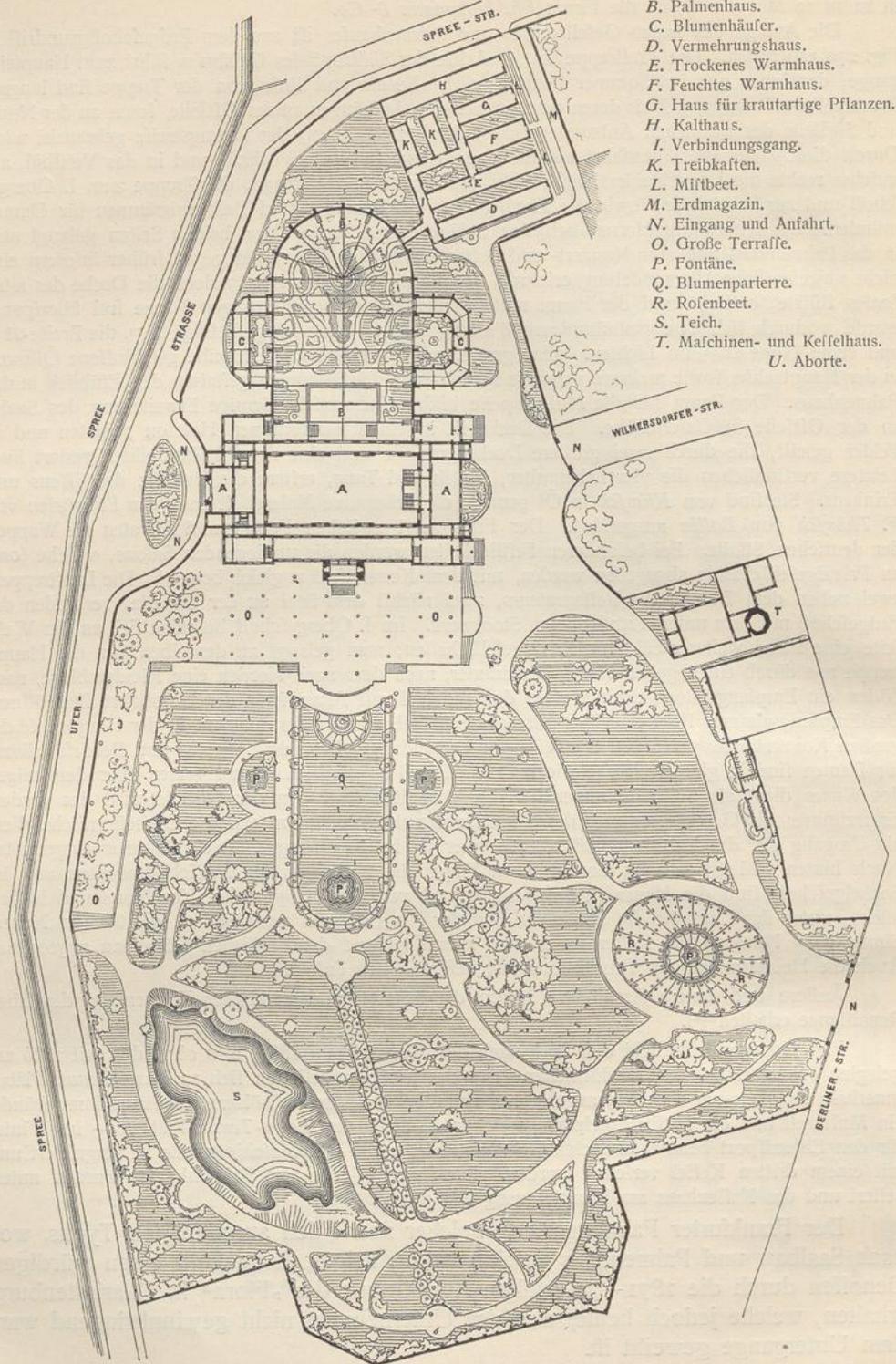
Fig. 269 veranschaulicht den Park nach dem Bestand von 1885, also ohne den seit 1886 angelegten „Neugarten“. Im nordöstlichen Teile des letzteren befinden sich 12 *Lawn-Tennis*-Plätze, innerhalb der rings um dieselben angelegten Fahrradbahn, ferner ein hölzernes Restaurationsgebäude, ein Musikzelt und ein Fußballspielplatz, welcher — gleich den *Lawn-Tennis*-Plätzen — im Winter für den Eislauffport benutzt und elektrisch beleuchtet wird. Die Maschinenhalle ist vergrößert und mit einem dritten Kessel versehen worden. Die Blütengalerien des Palmenhauses wurden unterkellert und das Kassenhaus am Haupteingang neu erbaut.

Der Frankfurter Palmengarten, welcher zuerst den ausgeprägten Typus, wonach Saalbau und Palmenhaus vereinigt sind, zeigte, sollte bald einen würdigen Genossen durch die 1871—74 erfolgte Ausführung der „Flora“ in Charlottenburg erhalten, welche jedoch heute, weil das Unternehmen nicht gewinnbringend war, dem Untergange geweiht ist.

244.
Flora
zu
Charlottenburg.

²⁰⁸⁾ Siehe auch: LICHT, A. & E. ROSENBERG. Architektur Deutschlands. Berlin. Band I, Taf. 130 u. 131. Handbuch der Architektur. IV. 4. a. (3. Aufl.)

Fig. 271.



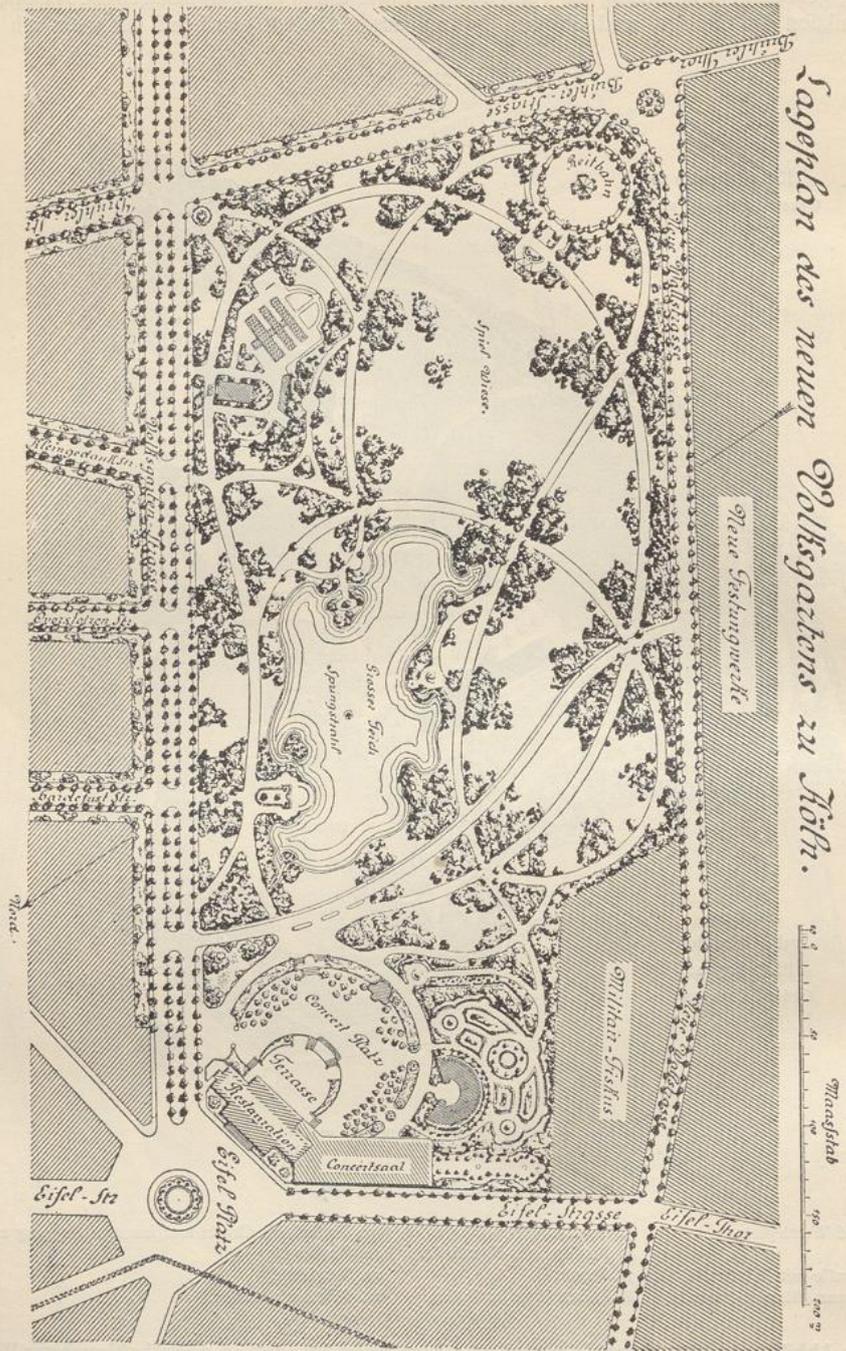
1:200

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 m

Flora zu Charlottenburg²⁰⁴).

Sageplan des neuen Volksgartens zu Jöfth.

Fig. 273 200).

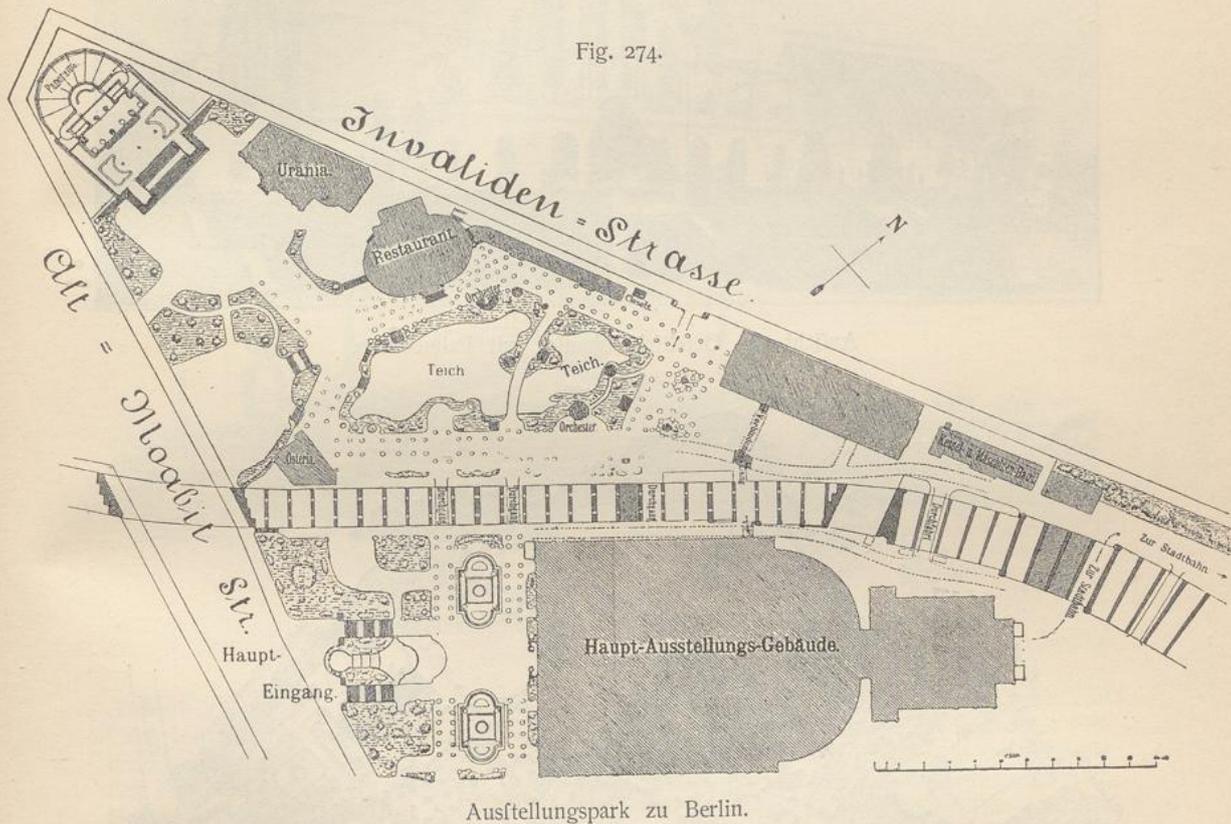


und durch zweigeschossige Eckbauten, die durch ebenfalls zweigeschossige offene Hallen verbunden sind, abgeschlossen²⁰⁶⁾.

Ein ähnliches Beispiel jüngeren Datums ist die in Fig. 272²⁰⁷⁾ im Lageplan wiedergegebene Gesamtanlage des Stadtparkes zu Mannheim.

Der Plan des Unternehmens wurde, wie es scheint, nach der 1880 auf derselben Stelle abgehaltenen Ausstellung gefaßt und bald nachher verwirklicht. Der Park ist von *Gebr. Siesmayer* in Bockenheim, der Saalbau von *Manhot* in Mannheim entworfen und ausgeführt. Nur das Palmenhaus, sowie einige kleine Baulichkeiten des Entwurfes sind zunächst noch nicht hergestellt worden. Die Ausschank- und Speisehalle im Garten, welche zu gleichem Zwecke schon bei der genannten Ausstellung und kurz vorher als provisorischer Bau an Stelle des abgebrannten Saales der Palmengartengesellschaft (siehe Art. 243, S. 223) gedient hatte, soll noch vergrößert und mit einer Kegelbahn versehen werden. Der Stadtpark ist in den wenigen Jahren seines Bestehens der beliebteste Belüftungsort Mannheims geworden.

245.
Stadtpark
zu
Mannheim
etc.



Von gleicher Art ist der ebenfalls von *Gebr. Siesmayer* in Bockenheim entworfene Stadtpark in Hagen, sowie der Floragarten zu Köln, über den im unten²⁰⁸⁾ genannten Werke das Nötige gesagt ist.

Großartiger ist der Volksgarten in Köln angelegt, dessen Lageplan durch Fig. 273²⁰⁹⁾ veranschaulicht ist. Derselbe ist an allen vier Seiten von Alleestraßen umgeben; nur die eine Ecke wird von einem militärfiskalischen Grundstücke eingenommen.

246.
Volksgarten
zu
Köln.

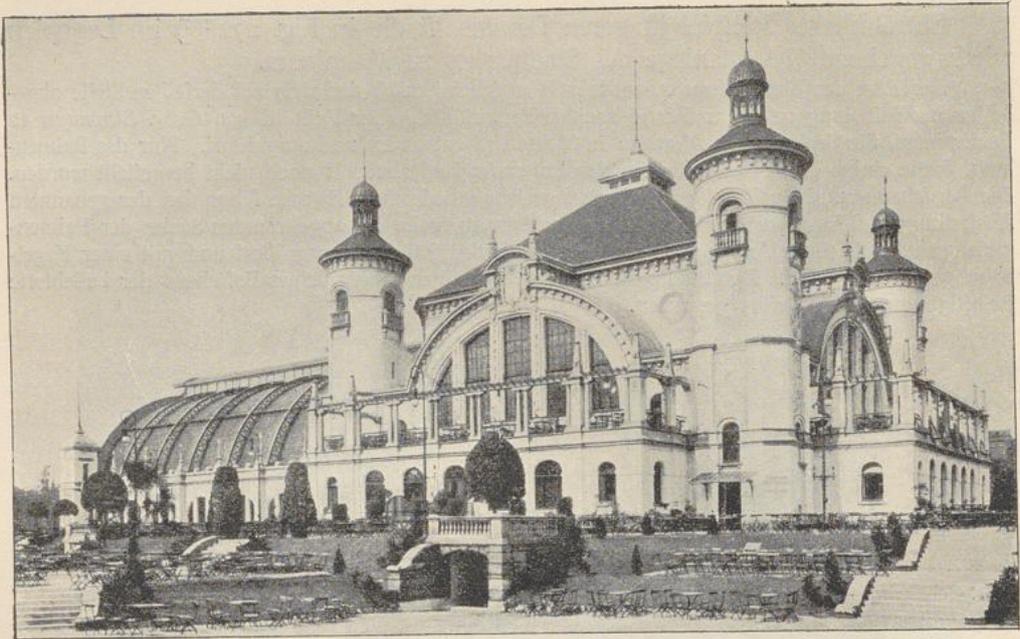
²⁰⁶⁾ Über diese Anlage siehe auch Teil IV, Halbband 6, Heft 4 (Abt. VI, Abschn. 4, C, Kap. 9, unter c) dieses „Handbuches“.

²⁰⁷⁾ Nach dem von den Verfassern freundlichst mitgeteilten Originalplan.

²⁰⁸⁾ Köln und seine Bauten. Köln 1888. S. 334.

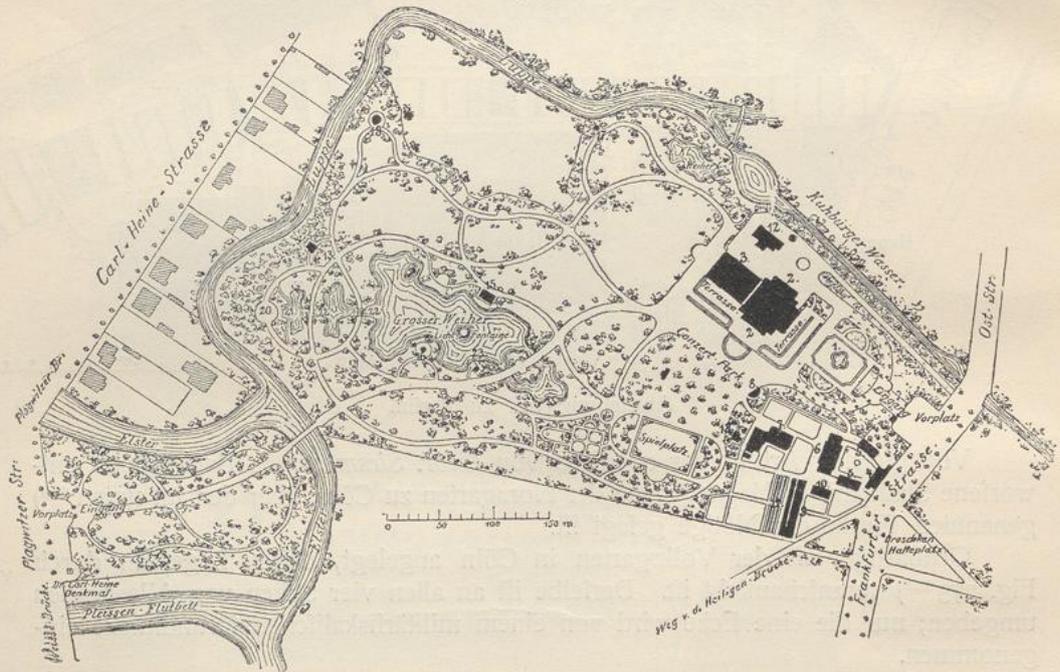
²⁰⁹⁾ Fakt.-Repr. nach ebendaf., S. 334, 335.

Fig. 275.



Anficht des Gesellschaftshauses mit Palmenhaus.

Fig. 276.



Lageplan²¹⁰⁾.

- | | | | | |
|--------------------------|-----------------------|--------------------|-----------------------------|------------------------------|
| 1. Schmuckbeete. | 6. Orangerie. | 11. Frühbeete. | 16. Eiferner Pavillon. | 20. Berg über
der Grotte. |
| 2. Gesellschaftshaus. | 7. Verwaltung. | 12. Maschinenhaus. | 17. Gartenhaus. | 21. Wasserfall. |
| 3. Palmenhaus. | 8. Orchester. | 13. Aborte. | 18. Pavillon mit Strohdach. | 22. Wasserfeturz. |
| 4. Vord. Galtwirtschaft. | 9. Gewächshäuser. | 14. Piffoirs. | 19. Rofengarten. | 23. Gondelftation. |
| 5. Wirtschaftsgebäude. | 10. Heizanlage dafür. | 15. Elektromotor. | | |

Palmengarten zu Leipzig.

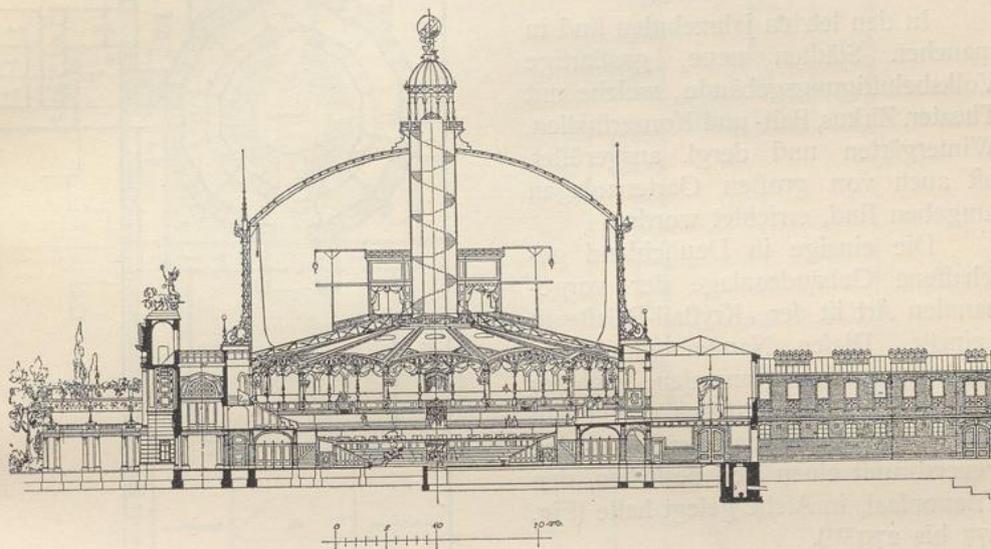
Die Länge des Parkes beträgt etwa 590 m, die Breite 285 m und der Flächeninhalt 15,90 ha. Auf einer Erhöhung, welche den Überblick über den ganzen Park gestattet, liegt neben dem Haupteingange das Erfrischungsgebäude mit Terrassen und Konzerttribüne. Für sonstige Vergnügungen ist in ausgiebiger Weise geforgt durch einen Kinderpielplatz, eine Reitbahn mit offener Halle, eine Spielwiese und einen Teich, an dessen Rande sich ein Pavillon für Gondelfahrer und Schlittschuhläufer erhebt.

Von eigentümlicher Anlage ist der „Ausstellungspark“ in Berlin. Derselbe wurde auf einem öden Sandplatz von dreieckiger Grundform (Fig. 274) angelegt, welcher von zwei wesentlich höher liegenden Straßen und der Lehrter Eisenbahn begrenzt ist.

Er wird von der auf gemauerter Überbrückung ruhenden Stadtbahn durchschnitten, deren angrenzender Bahnhof einen unmittelbaren Zugang nach dem Park gewährt. Der Haupteingang liegt an der Straße Alt-Moabit. Von ihm führen breite Freitreppen, zwischen welchen Kaskaden

247.
Ausstellungspark zu
Berlin.

Fig. 277.



Durchschnitt der Alberthalle zu Leipzig²¹¹⁾.

Arch.: Roßbach.

eine erfrischende Luft verbreiten, in drei Abätzen zu dem gegenüberliegenden, hauptsächlich in Eisen konstruiertem Ausstellungsgebäude herab. Die offenen Bogen der Stadtbahn sind durch Einbauten zu Restaurationszwecken, als Lagerräume für Kisten u. s. w. benutzt. In diesem Park befindet sich auch die Urania, ein Gebäude, welches eine Sternwarte, verbunden mit Ausstellungs- und Experimentierfälen, sowie ein dazu gehöriges wissenschaftliches Theater enthält. Das auf dem Plane noch angegebene Panorama ist jetzt verschwunden; der dadurch freigewordene Raum wird heute zur Abhaltung von größeren Festlichkeiten und Vorführungen benutzt. Die ganze Anlage ist an warmen Sommerabenden ein Lieblingsaufenthalt der Berliner eleganten Welt und soll neuerdings wieder wesentliche Erneuerungen und Verbesserungen, hauptsächlich auch durch Errichtung eines geschmackvolleren Restaurationsgebäudes, erfahren.

Die neueste größere Parkanlage Deutschlands ist der 1900 eröffnete Palmengarten in Leipzig (Fig. 275 u. 276²¹⁰⁾, welcher einen Flächeninhalt von 22 ha besitzt und von einer Privatgesellschaft auf städtischem, mit schönen älteren Bäumen bestandenem Gelände gegründet ist. Das durch den Elsterfluß geteilte Grundstück besteht aus dem kleineren östlichen und dem größeren westlichen Teile, von denen der erstere meist alte Eichen enthält. Die Anlage eines 13 000 qm großen Weihers

248.
Palmengarten
zu
Leipzig.

²¹⁰⁾ Fakf.-Repr. nach: Techn. Gemeindebl. 1900, S. 203.

gab Gelegenheit zur Anschüttung eines Hügels, der einen hübschen Überblick gewährt.

Die Hauptbaulichkeit der ganzen Anlage bildet das Gesellschaftshaus mit dem anstoßenden Palmenhaus. Es hat eine Grundfläche von 3280 qm, wovon 1200 qm auf das Palmenhaus zu rechnen sind. Das Gesellschaftshaus enthält in der Mitte einen quadratischen Festsaal von 25,00 m Seite, um welchen sich auf drei Seiten kleinere Restaurationsräume von 150 bis 200 qm Grundfläche gruppieren. Die vierte Seite ist durch eine 16,00 m breite Glaswand vom Palmenhause getrennt. In dem hohen und luftigen Erdgeschoß liegen Kleiderablagen und Wirtschaftsräume; die Vorrichtungen für Heizung, Lüftung und Beleuchtung sind dagegen in einem besonderen Gebäude untergebracht.

249.
Krytall-Palast
zu
Leipzig.

In den letzten Jahrzehnten sind in manchen Städten neue, großartige Volksbelüftungsgebäude, welche mit Theater, Zirkus, Ball- und Konzerthallen, Wintergärten und dergl. ausgerüstet, oft auch von großen Gartenanlagen umgeben sind, errichtet worden.

Die einzige in Deutschland geschaffene Gebäudeanlage der vorgenannten Art ist der „Krytall-Palast“ in Leipzig. Diesen Namen erhielt das große Vergnügungsanwesen, welches aus dem alten Schützenhaus, einem Bau Schinkel's, entstand, nachdem 1881 eine Feuersbrunst einen Teil desselben, den Trianonsaal, in Asche gelegt hatte (Fig. 277 bis 279²¹¹⁾.

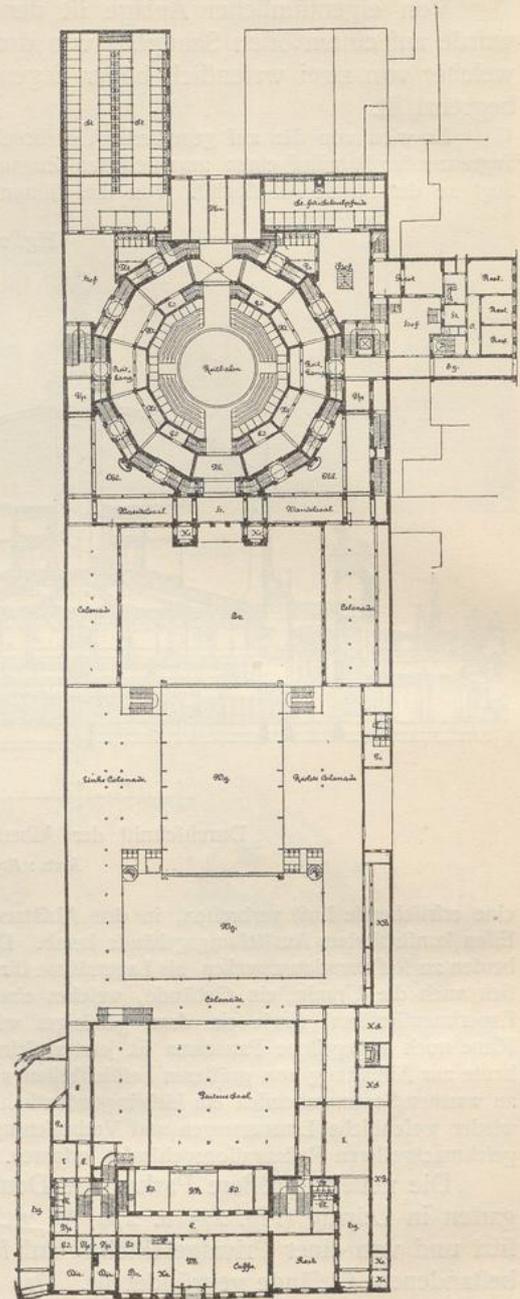
Infolgedessen wurde zunächst Planer mit einem größeren Umbau des Anwesens beauftragt²¹²⁾. Unter seiner Leitung ist 1882 ein Bau aus Eisen und Glas hergestellt worden, der den jetzigen Erdgeschoßsaal (Parterresaal) mit darüber liegendem Theateraal, sowie die seitlichen Hallenbauten (Kolonnaden) enthält und mit den im Vordergebäude an der Wintergartenstraße gelegenen Sälen — blauer Saal, goldener Saal u. f. w. — in unmittelbare Verbindung gebracht wurde.

Eine großartige Erweiterung des Bauwerkes wurde 1886—87 von Roßbach durch Ausführung der „Alberthalle“ vorgenommen, und 1891—92 erfolgte durch Jäger eine abermalige Vergrößerung des Anwesens durch Einbau eines Wintergartens.

²¹¹⁾ Fakt.-Repr. nach: Leipzig und seine Bauten. Leipzig 1892. S. 488 ff.

²¹²⁾ Siehe den nur zum Teil in Ausführung gekommenen Entwurf Planer's in der 1. Aufl. des vorliegenden Heftes (S. 142).

Fig. 278.

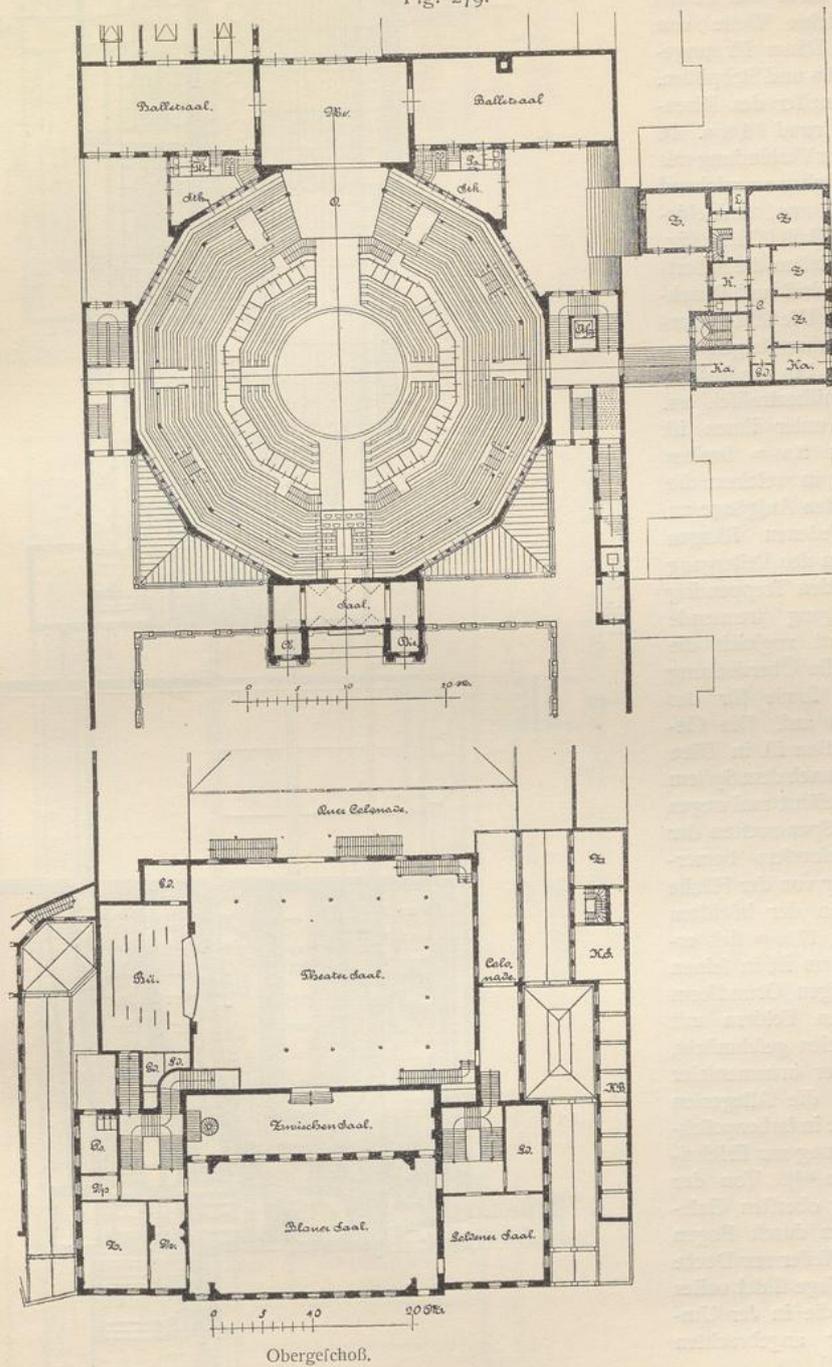


Erdgeschoß.

Krytall-Palast und

Die Alberthalle enthält einen Zirkusraum mit darüber befindlichem Diorama, ist auf einem Gelände von 4100^{qm} erbaut und schließt sich unmittelbar an die bestehenden Gebäude und an den Garten des Kryftallpalafes an. Der Zugang zur Aberthalle erfolgt durch die zu beiden Seiten des Kryftallpalafes befindlichen Portale von der Wintergartenstraße her, durch ein weiteres von der Gartenstraße und ein viertes von der Georgenstraße. Erstere drei dienen lediglich dem

Fig. 279.

Alberthalle zu Leipzig²¹¹⁾.

Personenverkehr, während letzterer Eingang ausschließlich für das Künstlerpersonal, sowie zur Herbeischaffung der Pferde und der für die Vorstellungen nötigen Gegenstände benutzt wird. Der Zirkus hat eine lichte Weite von 41,00 m und Raum für ungefähr 3000 Sitz- und Stehplätze. Der Durchmesser des Dioramas beträgt rund 36,00 m. In unmittelbarer Verbindung mit dem Zirkus stehen ausreichend große Stallräume, Ankleideräume und Ballettsäle. Fig. 277 bis 279 stellen die Alberthalle in Grundriß und Durchschnitt dar. Die Zuschauerplätze im Zirkus steigen von der Reitbahn bis zur Außenmauer amphitheatralisch an. Der Raum unter ihnen ist durch einen 2,50 m breiten Treppenring, in welchem die massiv erbauten Aufgänge zu den verschiedenen Rängen liegen, und in den Reitergang geteilt. Die den Treppenring vom Reitergang trennende Mauer nimmt zugleich die Stützen für die Überdeckung des Zirkus, sowie für das Dioramadach auf. Die Gesamtkonstruktion ist in Eisen und Zement nach dem System *Monier* ausgeführt und wegen der großen Spannweiten der Gewölbe besonders bemerkenswert. Der von der Fläche der Arena in der höchsten Spitze bis zu 17,00 m sich erhebende Schirm ist in feinen der zwölfckigen Grundform entsprechenden Feldern mit Deckenmalereien geschmückt, die in reicher ornamentaler Umrahmung die Allegorien der 12 Monate in farbenprächtiger Ausführung zur Erscheinung bringen²¹³⁾. Von der Brüstung der obersten Galerie steigen 12 durch Bogen verbundene Pfeiler zur Decke empor. Am Tage flutet volles Licht durch die in der Umfassungsmauer angebrachten

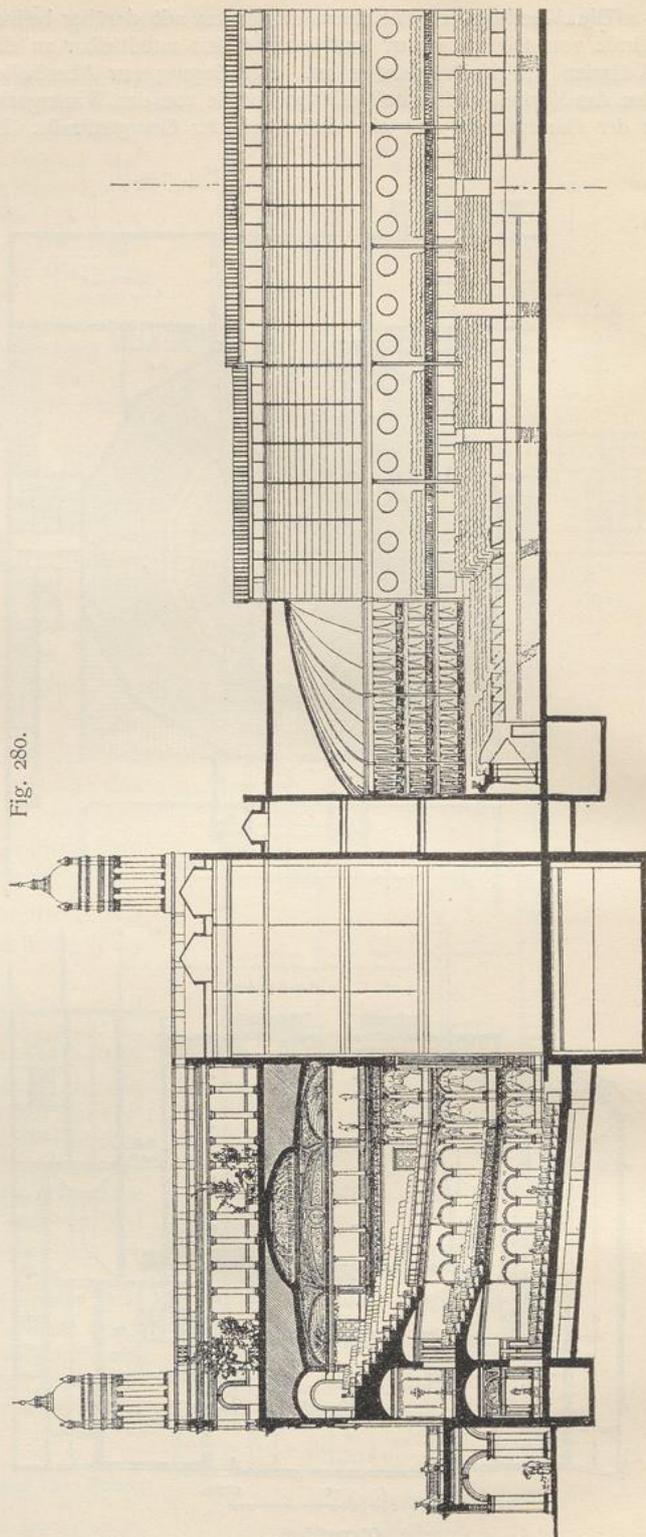
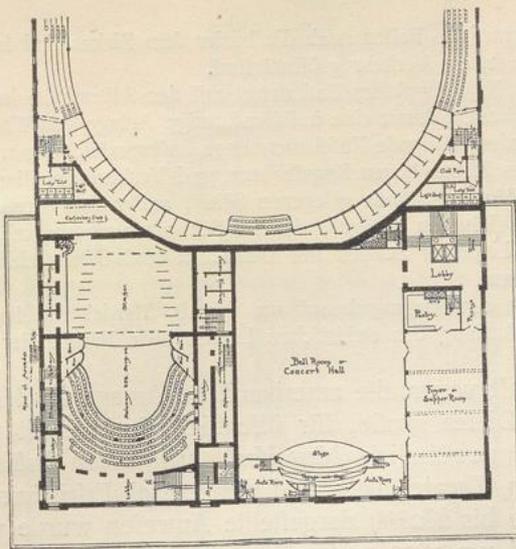


Fig. 280.

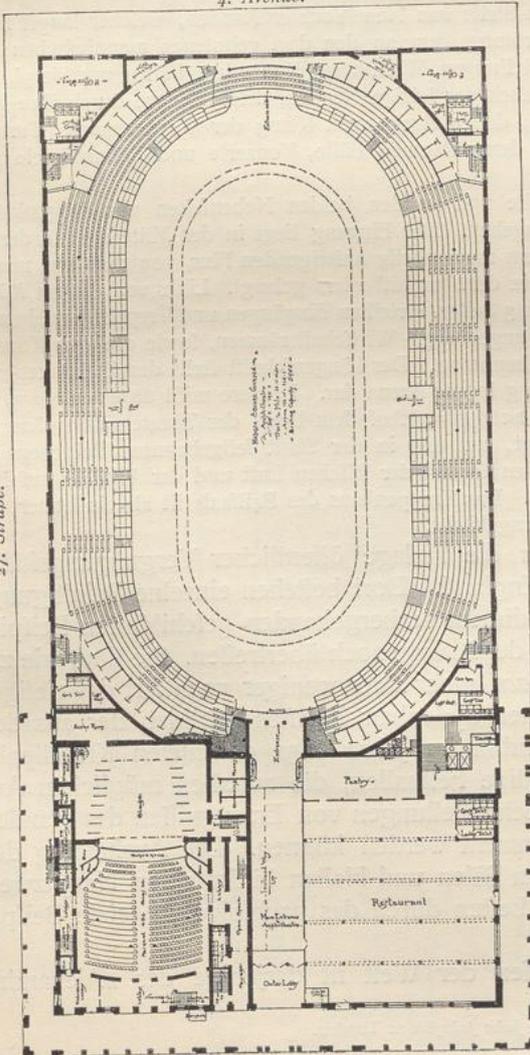
Längenschnitt. — ca. 1/600 w. Gr.

²¹³⁾ Nach: Ind. Rundschau 1887, S. 128.

Fig. 282.



4. Avenue.

Fig. 281.
27. Straße.26. Straße.
Erdgeschloß.

1/1000 W. Gr.

Madison Square Garden zu New York²¹⁴⁾.

Arch.: Mc. Kim, Mead & White.

Teil des Erdgeschloßes.

Fenster, während abends ein Strahlenkranz von elektrischen Glühlöchtern, auf 4 Kronen der Decke und 33 mit je 3 Glühlampen, verfehenen Leuchtern der Rundbogen verteilt, glänzende Helligkeit in der Halle verbreiten.

Zu dem über dem Zirkusraum sich erstreckenden, 10,00 m hohen Diorama führt sowohl eine breite Steintreppe, als ein hydraulischer Aufzug. Der weite Raum enthält 7 schöne, von ersten Künstlern gemalte Bilder von geschichtlichem, kulturgeschichtlichem, landschaftlichem und ethnographischem Inhalt. Im Äußeren erscheint das Diorama an feinen 12 Mauerflächen durch Wandmalereifchmuck wie von Teppichen überspannt, wodurch der Bau den Charakter des Leichten zeigt, ohne daß deshalb der Eindruck der Festigkeit verwischt wird. Letztere kommt in den Eisenpfählen der 12 Ecken zum Ausdruck, welche mit ihren Gitterstreben das Bauwerk vertiefen und die lotrechte Last, sowie auch den Seitenschub der mächtigen Kuppel aufnehmen. Die von einem breiten ringförmigen Deckenlicht durchbrochene Kugelfläche findet in einer Laterne ihren Abschluß, welche durch die von einem Atlas getragene Kugel, in Form einer elektrischen Sonne, bekrönt ist.

Die Alberthalle ist nicht allein Zirkus und Diorama, sie hat auch die Nebenbestimmung, als Ausstellungshalle, sowie für Musikaufführungen und Vorstellungen aller Art benutzt zu werden. Bei solchen Aufführungen ist die Reitbahn des Zirkusraumes bis zu der Sitzreihe vor den Logen mit einem Podium überdeckt. Der Reitergang dient dann, in Verbindung mit den Wandelfälen, als Er-

²¹⁴⁾ Nach: *Building*, Bd. 11 (1889), S. 165.

holungsplatz für das Publikum, dem bei derartigen Festen auch die hinter dem Zirkus und in der Höhe des I. Ranges liegenden Ballettfläche zu freiem Verkehr geöffnet sind.

Die beiden seitlichen Kolonnaden des Kryftallpalaftes find derart mit der Alberthalle in Verbindung gebracht, daß fie in letztere hineinlaufen, fomit eine hufeisenförmige Anlage von Wandelgängen bilden, in welchen eine nach Taufenden zählende Zufchauermenge luftwandeln kann. An zwei mit Deckenlicht erhellten Zugängen des Zirkus liegen Kegelbahnen und Verkaufsgewölbe.

Zu erwähnen find noch von den im Vordergebäude gelegenen Sälen, außer den bereits anfangs genannten, von *Planer* ausgeführten Räumen (S. 232), das im Stil einer oberbayerifchen Bauernfchenke gefaltete Klubzimmer der Leipziger Sektion des Deutfchen und Öfterreichifchen Alpen-Vereins, fowie Kaffeefaal und Reftaurant.

Die Heizung der Räume erfolgt durch den Abgangsdampf aus der 180 Pferdekräfte ftarken Mafchinen- und Keffelanlage, die zur Befchaffung des elektrifchen Lichtes aller Räume der Gebäudeanlage dient.

250.
Madifon
Square Garden
zu
New York.
Eine dem Leipziger Kryftallpalafte verwandte amerikarifche Anlage ift *Madifon Square Garden* in New York. Diefes große, für öffentliche Luftbarkeit und Vergnügen errichtete Gebäude, das gewöhnlich *New York amufement building* genannt wird, befteht aus Hippodrom, Theater, Ball- und Konzertfaal, Erfrifchungs- räumen und Läden. Das in Fig. 280 bis 282²¹⁴⁾ dargeftellte Anwesen wurde von *Mc. Kim, Mead & White* erbaut und um 1890 eröffnet.

Die Gebäudeanlage ift auf derfelben Stelle von New York entftanden, welcher längft fchon viele Hunderttaufende von Befuchern zufrömten, um an den dort gebotenen mannigfachen Vergnügungen, Zirkus, Pferde- und Hundeaufstellungen, Wettlaufen, Konzerten, Bällen und dergl., fich zu ergötzen. Den gleichen Zwecken dient auch der jetzige Neubau, defsen Bafare durch ihre glänzende Warenfchau zum Einkauf verlocken, defsen Arena vom Klang der Wagenrennen, Turniere und Zirkusvorftellungen widerhallt und in deren Räumen Bälle, Konzerte und Bühnenspiele aller Art abgehalten werden.

Das Erdgefchoß ift an der Vorderfeite und an den beiden Nebenfeiten von Bogenhallen, welche im Obergefchoß Altane bilden, umgeben. Der Eingang liegt in der Mitte der Vorderfeite und führt durch die Windfanghalle zu einem rampenartig ansteigenden Flur, von dem aus man in den mit Kartenausgaben verfehenen Vorplatz des Amphitheaters gelangt. Links von diefem Mittel- flur liegt das Theater, das mit befonderen, an 3 Seiten verteilten Eingängen und Treppen verfehen ift; rechter Hand reihen fich ein Reftaurant mit zugehörigen Wirtschaftsräumen, fowie die zum Konzert- und Ballfaal des Obergefchoffes führende Treppe an. Der Längenfchnitt ftellt den Zufchauer- und Bühnenraum, fowie die hinter dem letzteren gelegene Arena dar. Letztere mißt 38,00 × 80,00 m, das 5952 Sitzplätze faffende Amphitheater 59,20 × 94,40 m. Auf dem Dach des Theaters über dem Zufchauererraum ift ein Sommergarten angelegt, um den in der Stadt feftgebannten Befuchern des Gebäudes während der warmen Jahreszeit den Genuß der frifchen Luft und der Ausficht auf New York und feine Umgebung zu verfchaffen. Das Treppenhaus des Ballfaals ift als ein hoher, das Gebäude weit überragender Glockenturm ausgebildet.

251.
Steigerung
der
Anfprüche.

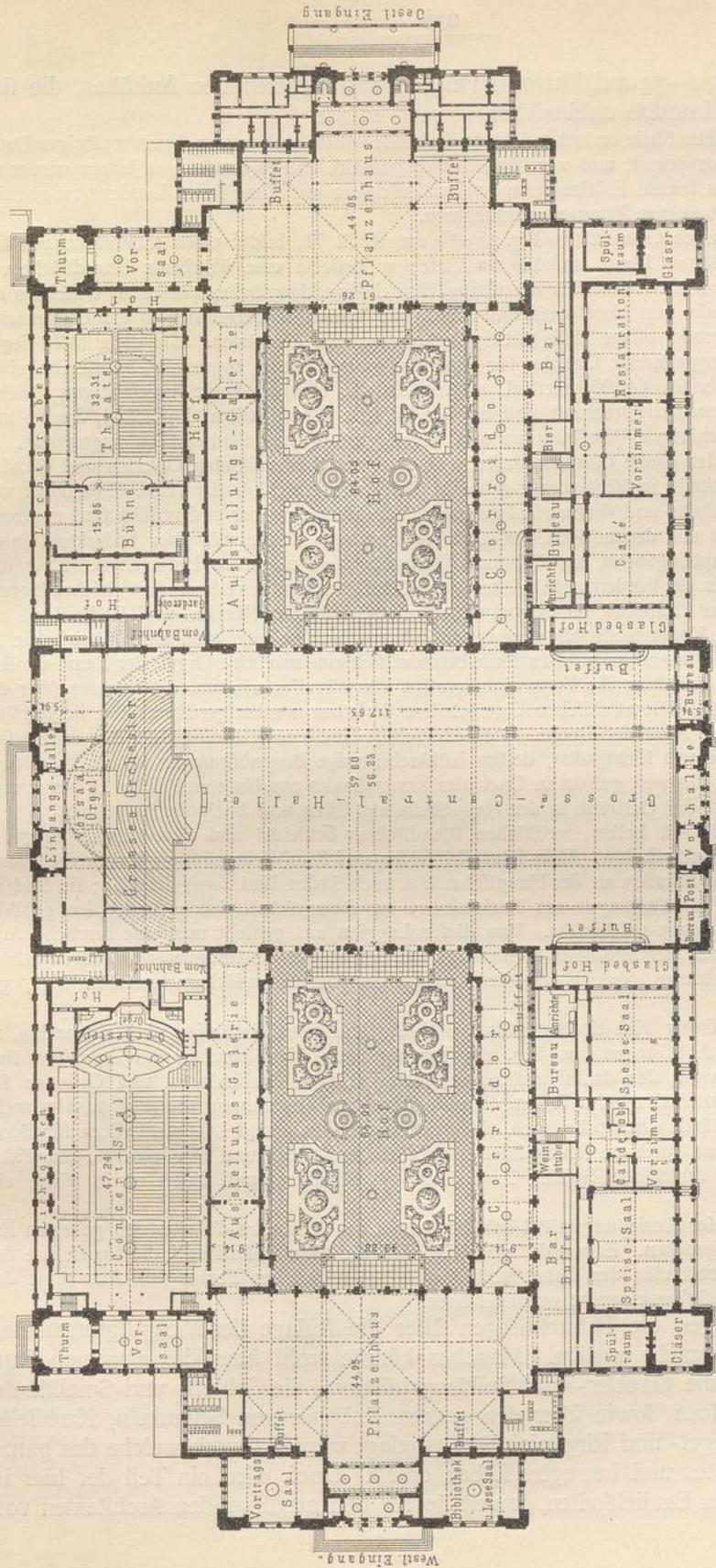
Die höchfte Steigerung, deren die Anlage öffentlicher Vergnügungsftätten fähig zu fein fcheint, findet man in England. Dort beftehen einzelne Belüftigungs- orte für den Maffenverkehr, welche die im vorhergehenden gefchilderten Beifpiele an Ausdehnung und Mannigfaltigkeit der Anlage noch übertreffen. Sie find, wie z. B. der in Batterfea gelegene *Albert-Palace*, mehr oder weniger nach Art des riesigen, in der Nähe von London befindlichen Sydenham-Palaftes gebildet, der aus dem für die erste Weltausftellung zu London im Jahre 1851 errichteten Kryftallpalafte entftanden ift — gewiffermaßen ftändige Fefthallen, die zu allen möglichen Auf- führungen, zugleich zu öffentlichen Schauftellungen von Erzeugniffen des Handels, der Kunft und Gewerbe nutzbar gemacht werden können. Die Ausftellung der- felben in befonders hierzu beftimmten Sälen und Hallen bildet einen Hauptzweck der Anlage, welche im übrigen am beften durch das nachfolgende letzte Beifpiel veranfchaulich wird.

252.
Alexandra-
Palafte
bei London.

Eines der großartigften Anwesen der Welt ift dasjenige des „Alexandra-

²¹⁴⁾ Nach den Arbeitsriffen des Architekten *Mr. John Johnfon* zu London.

Fig. 283.



Alexandra-Palast auf Muswell Hill bei London 215).

Arch.: Johnson.

Palastes“, der 1872–74 auf Muswell Hill, einer der reizendsten Anhöhen, die sich im Norden von London dahinziehen, erbaut wurde.

Das an derselben Stelle errichtete frühere Gebäude wurde nach kurzer, kaum 14 tägiger Dauer das Opfer einer Feuersbrunst; und wer hätte damals gedacht, daß es in wenigen Jahren wieder er stehen würde, um an seinem Eröffnungstage 90 000 Zuschauer aus allen Teilen Londons zu gemeinsamer Festesfreude in seinen Räumen aufzunehmen.

Der Palaft, dessen Grundriß in Fig. 283²¹⁵⁾ dargestellt ist, bildet einen rechtwinkeligen Gebäudekörper von 273,70 m Länge und 129,50 m Tiefe; er bedeckt eine überbaute Grundfläche von rund 3,00 ha. In der Mitte erhebt sich die riesige, fünfschiffige Haupthalle, welche als Querhaus die ganze Tiefe des Hauses von Nord nach Süd einnimmt. Daran schließen sich in der Längsnachse links und rechts 2 große, offene Höfe mit Springbrunnen und Ziergärten. Um diese Höfe liegen an der Nordseite langgestreckte Galerien für Ausstellungszwecke und, angrenzend an die Orchesterseite der Halle, einerseits der Konzertsaal, andererseits das Theater, beide ungefähr von gleicher Größe. Diesen Räumen entsprechend sind an der Südseite Wandelhallen, Kaffeesaal, Speise- und Bankettäle mit zugehörigen Diensträumen und vorgelegten offenen Säulenhallen angeordnet. In der Längsnachse bilden große Gewächshäuser, welche mittels der erwähnten Galerien und Wandeläle mit der Haupthalle in Verbindung gebracht sind, den Abschluß der Höfe. Bibliothek und Lesezimmer, Gesellschafts- und Vortragsaal einerseits, Verwaltungszimmer andererseits sind angereiht und vervollständigen mit den nötigen Vor- und Nebenräumen, sowie mit einer bedeckten Unterfahrt und den Haupteingängen am Ost- und Westende die Anlage im Erdgeschoß. Über den Gastwirtschaftsräumen der Vorderfront sind im Obergeschoß eine Reihe weiterer, dem gleichen Zwecke dienender Säle, unter denselben im Sockelgeschoß die Gelasse für Küchen- und Kellerdienst angeordnet. Die große Konzerthalle faßt etwa 12 000 Zuhörer, das Orchester etwa 2000 Mitwirkende bei Musikaufführungen. Hier am nördlichen Ende befindet sich eine mächtige Orgel; der Raum darüber hat wegen der Deckenbildung die Form eines großen Viertelkreises erhalten, die ringsum über der Halle durchgeführt ist. Die akustischen Eigenschaften derselben werden gerühmt. Die lichte Höhe beträgt 27,00 m bis zur Mitte der Decke. Die Seitenschiffe sind zweigeschoßig; darüber erhebt sich das Mittelschiff mit einem Lichtgaden, dessen halbkreisförmige Bogenöffnungen in das Hauptdach einschneiden. Auch das weit gespannte Dach des Konzertsaales aus Holz und Eisen ist bemerkenswert. Im übrigen ist das Gebäude in der Hauptsache aus Eisen und Backstein hergestellt.

Das Äußere ist mit hellen, weißlichen Blendsteinen bekleidet und wird teils durch gelbe, teils durch rote Streifen gehoben. Rote Blendsteinfelder und Kunstteingelände gliedern die Wände der Höhe nach. Die Arkaden an der Hauptschaufseite nach Süden sind zweigeschoßig; sie sind im Erdgeschoß durch Pfeilerstellungen aus Backsteinen, im Obergeschoß durch Steinäulen gebildet und durch Halbkreisbogen geschlossen. Von diesen Loggien aus genießt man eine herrliche Aussicht in die Landschaft der Middlesex-Grafschaft. Die Ecken des Gebäudes werden durch kräftig vorpringende Turmbauten, welche mit steilen abgestumpften Helmdächern versehen sind, geschlossen.

Diese Beschreibung gibt ein ungefähres Bild des kolossalen Gebäudes, dessen einzelne, in sich abgeschlossene Abteilungen aus Fig. 283 hervorgehen. Hauptvorteile des Anwesens sind dessen Gartenanlagen mit den darauf zerstreuten, mannigfaltigen Baulichkeiten und Gründen für Sport, Spiele und Unterhaltung im Freien. Der Park hat eine Ausdehnung von rund 90,00 ha (mehr als 220 Acres); er enthält einen prächtigen, viel besuchten Lufthain und Laubwald, Seen für Bootfahrt und Schwimmbad, mehrere Rennbahnen mit Zuschauertribünen und Pferdeställen, eine Fahrradbahn, Ringe für athletische Spiele, Cricquetfeld mit Pavillons und, damit nichts fehle, ein „japanisches Dorf“.

Trotz aller dieser Anziehungsmittel hat der Besuch des Alexandra-Palastes den gehegten Erwartungen nicht entsprochen. Es wurde mitgeteilt, daß die Finanzgesellschaft, die im Besitze des Anwesens ist, im Herbst 1884 den Palaft und den südlichen Teil des Parkes (mit Ausnahme der Rennbahnen) für Ausstellungszwecke vermietet habe.

Hiermit mögen die Betrachtungen über die Anlage der Vergnügungstätten zum Abschluß gebracht werden. Manches könnte wohl über die einzelnen Baulichkeiten, über die Gaukler- und Seiltänzerbühnen, die Schieß- und Spielstände, Balare und Pavillons, sowie über den ganzen Zubehör von Schaukeln, Karussells, Rutschbahnen, Kegel- und Ringspielplätzen gesagt werden, durch welche das ganze Anwesen ein buntes und bewegtes Leben erhält. Doch wird ein Teil der hier in Frage kommenden Baulichkeiten, soweit sie für den ausführenden Architekten von

253.
Zubehör.

Interesse und Wert sind, im nächstfolgenden Heft (Abschn. 6 u. 7) dieses „Handbuches“ besprochen werden; die übrigen, weniger beachtenswerten Gegenstände näher zu beschreiben, würde die uns zugemessenen Grenzen überschreiten; auch verdeutlichen die mitgeteilten Beispiele wenigstens die allgemeine Anordnung dieser Belüftungsmittel.

Literatur

über „Öffentliche Vergnügungstätten“.

Ausführungen und Entwürfe.

- E. TITZ's Entwürfe zu ausgeführten öffentlichen und Privat-Gebäuden etc. Heft 5: Das *Kroll'sche* Etablissement in Berlin. Berlin 1860.
- Eldorado. Café concert, Boulevard de Strasbourg, à Paris. Moniteur des arch.* 1860, S. 394 u. Pl. 714.
- L'Eldorado, café-concert-spectacle. Nouv. annales de la constr.* 1860, S. 75 u. Pl. 23—26.
- JENSEN, TH. Vergnügungsort in Roeskilde auf Seeland in Dänemark. ROMBERG's Zeitfchr. f. prakt. Bauk. 1864, S. 97.
- The palace for the people, Amsterdam. Building news*, Bd. 11, S. 24.
- STRAUBE, A. & W. LAUÉ. Entwürfe ausgeführter Vergnügungs-Lokale und Bierkeller. Halle 1871.
- SCHWAGER. Der Saalbau der Norddeutschen Brauerei in Berlin. *Baugwks.-Ztg.* 1871, S. 227.
- The new Alexandra palace. Builder*, Bd. 32, S. 687. *Building news*, Bd. 26, S. 146.
- WESENBERG. Die Reichshallen am Dönhofsplatz in Berlin. *Baugwks.-Ztg.* 1873, S. 649, 662; 1874, S. 34, 82.
- STIER, H. Die Flora zu Charlottenburg bei Berlin. *Deutsche Bauz.* 1873, S. 121, 149, 165, 171, 259, 269.
- Gebäude für Musik und Tanz in Wien: WINKLER, E. Technischer Führer durch Wien. 2. Aufl. Wien 1874. S. 252.
- DELARUE, F. *Concert de la Scala, à Paris. Revue gén. de l'arch.* 1875, S. 98 u. Pl. 23—26.
- Zwei Vergnügungsetablissemments in St. Pauli: Zentralhalle und Concordia. *Deutsche Bauz.* 1877, S. 508.
- LICHTENFELDER. *Charpente en fer de la nouvelle salle des fêtes de la chaufferie d'Antin. Nouv. annales de la constr.* 1877, S. 8 u. Pl. 1—2.
- Hamburgs Privatbauten. Bd. 1. Hamburg. 1878.
- Bd. 59 u. 60: Etablissement des Herrn W. Sagebiel; von BRECKELBAUM und HALLER & LAMPRECHT.
- „Concordia“. Etablissement des Herrn Schwarting; von HALLER & LAMPRECHT.
- New ball room, Swiss gardens, New Shoreham, Suffex. Building news*, Bd. 30, S. 544.
- F. WALLBRECHT's Konzerthaus zu Hannover. *Deutsche Bauz.* 1880, S. 278.
- DÖRING. *Baumbach's Casino* in Berlin. *Deutsche Bauz.* 1880, S. 490.
- Das Konzertlokal „Sansfouci“ in Berlin. *Deutsche Bauz.* 1881, S. 93.
- Salle du casino, à Lyon. Gaz. des arch. et du bât.* 1881, S. 182.
- The Eden theatre, Paris. Builder*, Bd. 44, S. 208.
- Eden théâtre de Bruxelles. L'émulation* 1882—83, Pl. 29—35.
- L'Eden-théâtre. Gaz. des arch. et du bât.* 1883, S. 2. *La semaine des const.*, Jahrg. 7, S. 378, 390. *Le génie civil*, Bd. 3, S. 130.
- The new crystal palace, Leipzig. Builder*, Bd. 42, S. 715.
- Eden-théâtre. Monit. des arch.* 1883, Pl. 35—36.
- Éclairage électrique de l'Éden-théâtre à Paris. Le génie civil*, Bd. 4, S. 191.
- SCHMIT, H. *Eden-théâtre, à Paris. Encyclopédie d'arch.* 1883, S. 87 u. Pl. 871, 875, 881, 889, 898, 903, 904, 909, 910; 1884, S. 14.
- The electric light at the Eden theatre, Paris. Engng.*, Bd. 35, S. 587.
- The London pavilion music hall and restaurant. Builder*, Bd. 49, S. 911.
- Competitive design for the music hall, Buffalo, American architect*, Bd. 18, S. 114.
- Palmengarten in Frankfurt a. M.: Frankfurt a. M. und seine Bauten. Frankfurt 1886. S. 290.
- „*The people's palace for East London. Builder*, Bd. 50, S. 914.
- Die Albert-Halle zu Leipzig. UHLAND's Ind. Rundschau 1887, S. 128.
- New public recreation buildings, swimming-baths, etc., at Weymouth. Building news*, Bd. 52, S. 395.